Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 104 (2010)
Heft: 7-8

Artikel: Nach der Minarettabstimmung ist vor der Burkaabstimmung ist vor...?
Autor: Stocker, Monika / Strahm, Doris
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-390167

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

NW: Sie arbeiten im Interreligiösen Think-Tank mit. Wie ist es zu diesem gekommen? Was sind Ihre Themen, und wie arbeiten Sie?

DS: Wir haben den Interreligiösen Think-Tank (ITT) Ende 2008 gegründet, weil wir uns als interreligiös engagierte Frauen in der Öffentlichkeit mehr Gehör verschaffen wollen. Der interreligiöse Dialog ist ja mehrheitlich von Männern und religiösen Amtsträgern dominiert und vernachlässigt die Frauen- und Gendersicht. Der ITT ist dagegen ein institutionell unabhängiger Zusammenschluss von jüdischen, muslimischen und christlichen Exponentinnen des interreligiösen Dialogs in der Schweiz, die ihr interreligiöses Fachwissen einem breiteren Publikum zugänglich machen und sich vor allem auch in die aktuellen religionspolitischen Debatten einmischen wollen. So haben wir uns mit Stellungnahmen und einem Argumentarium im Vorfeld der Minarettabstimmung für ein Nein engagiert und uns zur aktuellen Burka-Debatte in der Schweiz pointiert geäussert. Neben diesen Stellungnahmen, die sich vor allem an Medien, Politikerinnen und Organisationen richten, publizieren wir auf unserer Website www.interrelthinktank.ch aber auch Texte zu den Themen: Interreligiöser Dialog, religionspolitische Fragen, Frauen im Judentum, Christentum und Islam. Und natürlich kann man uns auch als Referentinnen und Kursleiterinnen engagieren.

Die Minarettabstimmung hat erschüttert, in vielerlei Hinsicht. Sie haben eine fundierte Auswertung gemacht. Auf welche Zusammenhänge sind Sie gestossen? Welche Schlüsse gilt es zu ziehen?

Ich kann aus unserer 12-seitigen Analyse, welche die Rolle der Frauen, der Kirchen und der Medien in der Abstimmungsdebatte untersucht und auf unserer Website nachzulesen ist, nur wenige Punkte herausgreifen:

Monika Stocker im Gespräch mit Doris Strahm

Nach der Minarettabstimmung ist vor der Burkaabstimmung ist vor...?

Die «Frauenfrage» wurde von den Initianten gezielt für ihre politischen Zwecke instrumentalisiert. So wurden Themen wie Zwangsheiraten, Ehrenmorde, Genitalverstümmelung ins Zentrum der Abstimmungsdebatte gerückt, die mit Minaretten rein gar nichts zu tun haben, mit denen aber Emotionen und Ängste geweckt werden konnten, die sich dann auch politisch «bewirtschaften» liessen. Diese Strategie hat funktioniert, denn eine Mehrheit der Ja-Stimmenden gab an, dass die Rolle der Frau im Islam für sie ausschlaggebend gewesen sei für ihr Ja. Auch viele Frauen liessen sich durch die Propaganda eines angeblich «frauenunterdrü-

ckenden Islam» für ein Ja mobilisieren. Und nicht zuletzt haben (vermeintliche) Feministinnen wie Julia Onken oder Necla Kelek den rechtspopulistischen Initianten durch ihr öffentliches Islam-Bashing in die Hände gespielt. Linke Feministinnen, die gegen ein Verbot waren, fanden in den Medien dagegen kaum Resonanz.

Die Kirchenleitungen haben sich zwar dezidiert gegen die Initiative ausgesprochen, die eigene Basis aber nicht überzeugen können. In den Medien kamen überproportional evangelikale Christen zu Wort, und mit dem Thema «Christenverfolgung» in islamischen Ländern wurden erfolgreich Emotionen geschürt. Auffällig war, dass die Kirchenleitungen aus Gründen der Religions- und Glaubensfreiheit gegen ein Verbot argumentierten, den Klischees und Vorurteilen gegenüber dem Islam aber kaum widersprachen. Hier wäre von den Kirchen eine klarere Verurteilung der Diffamierung einer religiösen Minderheit zu erwarten gewesen.

Die Medien haben in der Abstimmungsdebatte eine entscheidende Rolle gespielt. Sie haben nicht nur der Befürworterseite sehr viel mehr Raum geboten, sondern selber mehr auf Emotionalisierung statt auf sachliche Information gesetzt. So haben sie die Klischees über den Islam eher bestätigt, und die angeblichen Gefahren wurden nicht hinterfragt beziehungsweise mit Fakten untermauert. Da die Mehrheit der SchweizerInnen sich ihr Islambild aufgrund der Medienberichterstattung macht, kam den Medien ein besonderes Gewicht für die öffentliche Meinungsbildung zu. Sie haben damit erheblich zum negativen Votum gegen den Islam beigetragen.

Der Aargauer Grosse Rat hat eine Standesinitiative zu einem Burkaverbot beschlossen. Was immer aus dieser Initiative werden mag, sofort hat das Thema alarmiert, verwirrt und gespalten. Was ist Ihre Haltung dazu?

Ähnlich wie beim Minarett-Verbot geht es auch hier um eine Scheindebatte: Man sagt Minarett oder Burka und zielt eigentlich auf den Islam als Ganzes. Burkas sind in der Schweiz sowenig ein Problem wie die Minarette. Die wenigen Burkaträgerinnen, die es überhaupt gibt, sind ganz sicher kein Anlass für ein eigenes Gesetz. Aber es geht ja auch nicht wirklich um die Burka beziehungsweise um die Befreiung von unterdrückten Frauen. Sonst müssten die bürgerlichen Initianten der Standesinitiative mit sehr viel grösserer Dringlichkeit ein griffiges Gesetz gegen den Frauenhandel in Angriff nehmen. Es geht um die Wahlen 2011. Die Minarettabstimmung hat gezeigt, dass man mit dem Thema «Islam» Stimmen gewinnen kann. Wir haben unsere Stellungnahme deshalb mit «Verschleierte Politik» betitelt und zeigen auf, was von den Argumenten für ein Burkaverbot aus unserer Sicht, aus der Sicht interreligiös und feministisch engagierter Frauen, zu halten ist. Wir haben unsere Stellungnahme auch an Frauen und Frauenorganisationen geschickt und hoffen, dass sich diesmal jene feministischen Kreise, die das rechtspopulistische Spiel durchschauen, das unter dem Deckmantel «Kampf für Frauenrechte» läuft, früher als bei der Minarettabstimmung zusammentun und sich in den Medien Gehör verschaffen können. ●